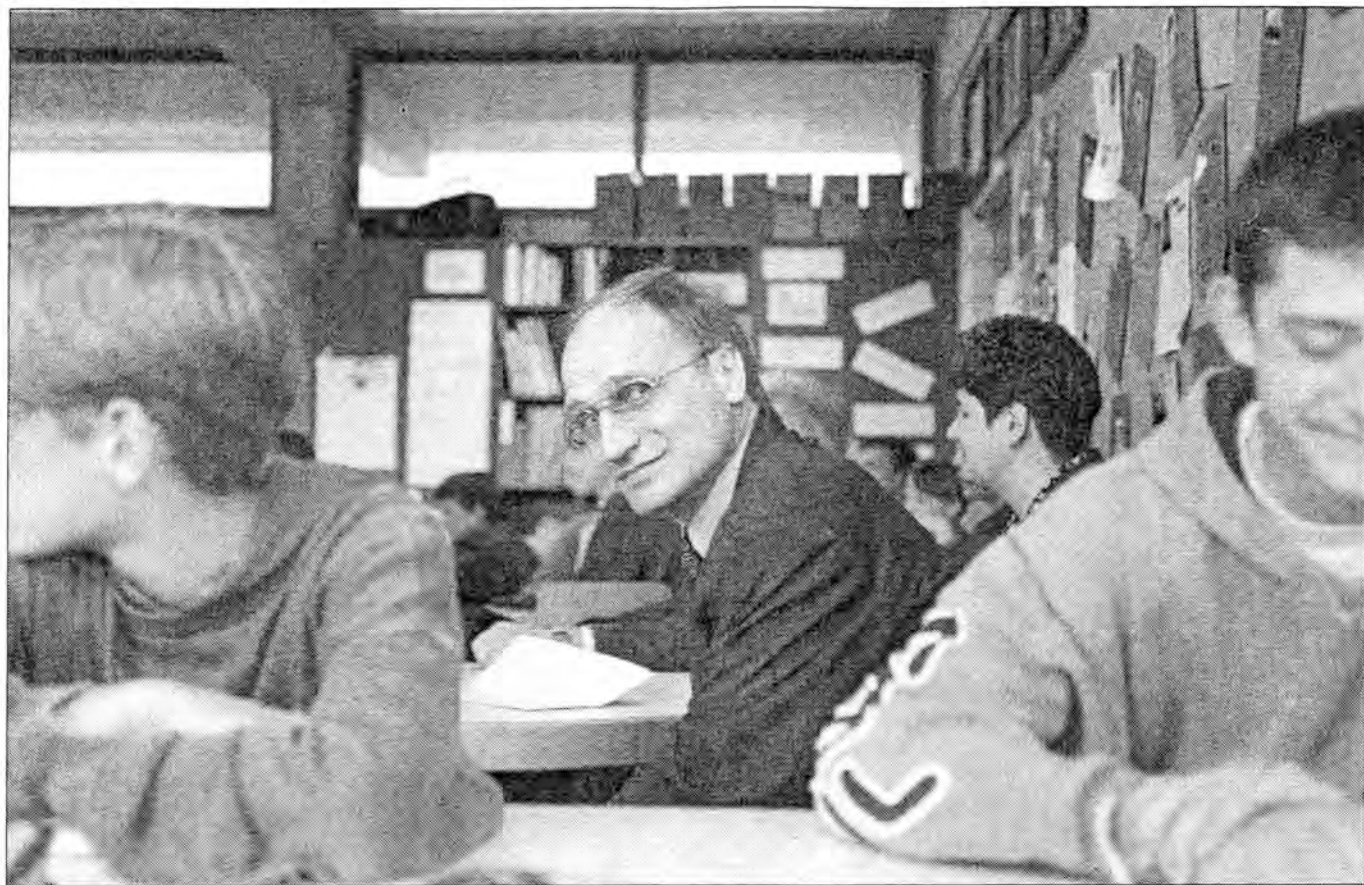


Regierung will nichts überstürzen

LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG / *Grossrat Peter Santschi (fdp) verlangt vom Regierungsrat, für die Lehrkräfte der Volksschule eine Pädagogische Hochschule vorzusehen. Die Regierung setzt aber vorerst auf eine breite Diskussion zur Struktur der Lehrerbildung.*



Für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung muss Erziehungsdirektor Mario Annoni noch weiter die Schulbank drücken.

VALÉRIE CHÉTELAT

CHRISTIAN MOSER

An den bernischen Seminaren werden zurzeit noch die letzten Klassen mit zukünftigen Lehrkräften ausgebildet. Wenn diese Seminaristinnen und Seminaristen im Juni nächsten Jahres patentiert werden, wird dies als historischer Moment in die bernische Schulgeschichte eingehen. Sie sind der letzte Seminar-Jahrgang. Statt an den Seminaren werden die Volksschullehrkräfte im Kanton Bern neu an den Instituten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (LLB) ausgebildet. Voraussetzung für das Studium an einem LLB-Institut ist in der Regel die Maturität.

Die Struktur der neuen Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist auch in politischen Kreisen umstritten. Unterstützt wird diese Kritik durch eine so genannte

Aussenbetrachtung zweier Experten. 25 Grossratsmitglieder unterschrieben eine Motion des Freisinnigen Peter Santschi. Der Lehrer aus Brienz verlangt für die Ausbildung der Volksschul-Lehrkräfte eine Pädagogische Hochschule. Die LLB für Kindergarten und 1. und 2. Primarklassen, für die 3. bis 6. Primarklassen und für die Oberstufe (die Sekundarstufe I) soll also nicht mehr in den der Universität angegliederten Instituten, sondern an einer Fachhochschule stattfinden. Im Grundsatz hat sich letzthin auch die Uni-Leitung für diese Lösung ausgesprochen.

Wohin mit Sekundarstufe I?

Der Regierungsrat lehnt diese Motion nun jedoch ab. Er wäre aber bereit, den Vorstoss als unverbindliches Postulat zu akzeptieren. Es gebe nämlich bereits eine überwiesene Motion der gross-

rätlichen Geschäftsprüfungskommission mit dem Auftrag, «die Strukturfrage nochmals politisch zu diskutieren». Und Regierungsrat Mario Annoni sagte letzthin, dass die LLB jetzt einmal in den beschlossenen Strukturen sollte arbeiten können.

Problematisch scheint die von Grossrat Santschi vorgeschlagene Schnittstelle zu sein. Für die Ausbildung von Lehrkräften für Kindergarten und Primarstufe an einer Pädagogischen (Fach-)Hochschule wäre der Zugang über die Berufsmaturität möglich. Würde aber, wie von Santschi verlangt, auch die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I an einer solchen Fachhochschule erfolgen, genüge die Berufsmaturität nicht mehr, weil der Bund «einen Allgemeinwissenstand auf gymnasialem Maturitätsniveau» verlange. Nach Ansicht der Regierung sollte

deshalb «gründlich überlegt werden», ob für den Fall, dass eine Pädagogische Hochschule eingerichtet würde, der Schnitt nicht eher bei der Sekundarstufe I erfolgen sollte. Das heisst, die Oberstufenlehrkräfte wären (wie die Gymnasiallehrkräfte) an einem Universitätsinstitut auszubilden.

«Für raschen Entscheid»

Dieser Ansicht ist im Grundsatz auch Professor Walter Herzog, der Präsident der Kantonalen Konferenz der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Professor Herzog ist, anders als der Regierungsrat, bei der Frage nach einer Pädagogischen Hochschule «für einen raschen Entscheid». Die jetzige Situation in der LLB lässt sich seines Erachtens nicht mehr lange aufrechterhalten. Dies sei, so Professor Herzog, jedoch seine persönliche Meinung.